

**Guten Morgen,
*Bünder Land***

Freiwillig früher in die Rente?

Vergangene Woche ist die NW mit einer Serie gestartet, in der sie über Rentner berichten möchte, die auch jenseits der 67 Lenze noch weiterhin arbeiten gehen – sei es aus finanziellen Gründen oder einfach nur, weil die Arbeit ihr Lebensinhalt ist. Auch Else möchte zwei Folgen beitragen: eine über Freiberufler oder Selbstständige, die quasi bis zum Lebensende arbeiten müssen, weil ihre Rente später vorne und hinten nicht reichen wird (vielleicht spricht sie da mal mit ihrem werten Kollegen, der ja be-

kanntlich Freiberufler ist) und – als Kontrapunkt – eine weitere Folge über Menschen, die freiwillig früher in Rente gehen, um sich ihrer Familie oder einem Ehrenamt zu widmen. Für einen solchen Beitrag fehlen Else allerdings noch die Ansprechpartner. Gibt es die im Bünder Land überhaupt? Wer sich für eine solche Geschichte zur Verfügung stellen möchte, kann unter dem Stichwort „Früher in die Rente“ gerne eine Mail an buede@nw.de schicken. Sie würde sich dann sofort zurückmelden, **Eure Else**

Parkplatz am Bahnhof teilweise gesperrt

■ **Bünde.** Aufgrund von Arbeiten von Westfalen Weser Netz (WWN) wird der Park&Ride-Parkplatz am Bahnhof am Donnerstag, 2. März, teilweise gesperrt. Ab 7 Uhr stehen daher einige Parkplätze nicht zur Verfügung. Bis voraussichtlich 12 Uhr wird die Maßnahme abgeschlossen sein.

Weltgebetstag der Frauen

■ **Bünde.** Die Frauenhilfe Holsen-Ahle lädt für Freitag, 3. März, um 17 Uhr zum Weltgebetstag der Frauen in die Lukaskirche Holsen-Ahle. Vor der Kirche 3 in Bünde, ein. Der diesjährige Weltgebetstag kommt aus Taiwan und steht unter dem Motto „Glaube bewegt“. Weltweit engagieren sich Frauen beim Weltgebetstag dafür, dass Frauen und

Mädchen auf der ganzen Welt in Frieden, Gerechtigkeit und Würde leben können. So entstand die größte Basisbewegung christlicher Frauen weltweit. Das Team der Frauenhilfe/Frauenabendkreises Holsen/Ahle verkündet, dass sie einen abwechslungsreichen Gottesdienst mit interessanten Geschichten und Liedern vorbereitet hätten.

20-jähriger Bünder flüchtet vom Unfallort

■ **Bünde.** Aufmerksame Zeugen beobachteten am Dienstag, 28. Februar, gegen 9.56 Uhr eine Verkehrsunfallflucht und informierten die Polizei. Die beiden Zeugen, eine 56-jährige Engländerin und ein 38-jähriger Mann aus Bramsche, sahen unabhängig voneinander einen Fiat, der mit schneller Geschwindigkeit auf der Bismarckstraße in Richtung Kaiser-Wilhelm-Straße fuhr. Plötzlich hörten beide einen Knall und sahen, dass ein am Straßenrand geparkter VW, der einem 37-jährigen Bünder gehört, am Außenspiegel beschädigt war. Der Unfallverursacher setzte seine Fahrt je-

doch fort, ohne seinen Pflichten nachzukommen. Da die beiden Zeugen einwandfrei das Kennzeichen des Unfallverursachers ablesen konnten, gaben sie dieses gegenüber den Beamten an, die eine Nahbereichsfahndung einleiteten. Im nahen Umfeld konnten sie kurze Zeit später den Verursacher, einen 20-jährigen Bünder, antreffen. Der von dem 20-Jährigen gefahrene Fiat wies ebenfalls entsprechende Unfallspuren auf. Der Mann muss sich nun wegen unerlaubten Entfernens vom Unfallort verantworten. Der Sachschaden liegt mindestens im dreistelligen Bereich.

So läuft die Viertagewoche in Bünde

Von 40 Stunden die Woche runter auf 32 Stunden oder 35 Stunden – verteilt auf vier Tage und dann am Freitag frei? Nicht jedes Arbeitszeitmodell passt zu jeder Firma. Unternehmer erzählen, wie sie es umsetzen.

Anastasia von Fugler

■ **Bünde.** Vier Tage arbeiten, drei Tage frei – ein Arbeitszeitmodell, das auf immer mehr Arbeitnehmer in Bünde zutrifft. Wie berichtet, hatte sich eine Steuerkanzlei vor etwa einem halben Jahr dazu entschlossen, den Weg der Viertagewoche einzuschlagen, ein kleiner Handwerksbetrieb macht das schon seit der Gründung so und seit Neuestem hat sich auch ein Produktionsunternehmen vorgenommen, sich zumindest einmal mit der Thematik zu beschäftigen.

Damit sind die Unternehmen nicht allein. Der Arbeitsmarkt hat sich verändert. In den Sozialen Medien und in den Fachmagazinen rückt das Wort „Work-Life-Balance“ immer öfter in den Vordergrund – und einige Unternehmen wagen den Schritt.

Vor Kurzem hat es eine Studie aus Großbritannien in die Schlagzeilen geschafft. 61 Unternehmen aus verschiedenen Branchen hatten sich ein halbes Jahr lang an dem neuen Arbeitszeitmodell versucht. Das Ergebnis fiel positiv aus. Eine Viertagewoche ohne Gehaltskürzungen führte laut Studie zu einer höheren Produktivität, zufriedeneren Mitarbeitern und einem niedrigeren Krankenstand.

Kleine Erfolge kann die Steuerkanzlei Genrich und Werner seit der Umstellung auf eine Viertagewoche vor etwa acht Monaten ebenfalls erkennen. Der Krankenstand sei niedrig in der Kanzlei, sagt Torsten Werner, der sich die Leitung des Unternehmens mit Torsten Genrich teilt. Auch wenn die Kanzlei vorher noch nicht so viele Probleme damit gehabt habe, könnte die Umstellung ein Faktor dafür sein. Junge Mitarbeiter seien aufgrund der Viertagewoche geblieben. Bewerbungen seien jetzt nicht mehr eingegangen als vorher. Das könnte aber daran liegen, dass die Kanzlei nicht explizit Werbung damit gemacht habe.

Die Kanzlei möchte schrittweise die Arbeitszeit reduzieren, damit die Mitarbeiter am Ende – genau nach einem Jahr – statt 40 Stunden nur noch 32 Stunden die Woche arbeiten. Und sich somit den Freitag freinehmen können. „Am Anfang fanden es alle Mitarbeiter super“, sagt der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer. „Doch jetzt sind wir an einem Punkt angekommen, an dem es hakelt.“



Geschäftsführer Gregor Giataganas (v. l.), Betriebsleiter Benjamin Sachweh und Verkaufsleiter Johannes Mailänder wollen gemeinsam mit den Mitarbeitern entscheiden, welches Arbeitsmodell die Firma zukünftig haben sollte. Fotos (2): Anastasia von Fugler



Torsten Genrich (l.) und Torsten Werner haben in ihrer Kanzlei ein etabliertes Arbeitszeitmodell etabliert. Archivfoto: Pauline Maus



Sören Strack bietet seinen Monteuren eine Viertagewoche an.

Die zusätzlich geschaffene Freizeit ziehe auch eine Verpflichtung mit sich, so Werner weiter. Nämlich die höhere Produktivität während der Zeit auf der Arbeit. Das bedeute eine Verhaltensveränderung und eine Veränderung im Arbeitsworkflow. Unter anderem heißt das: die Handys bleiben in der Tasche und Gespräche unter Kollegen müssen in die Pause verlegt werden. „Gerade knirscht es ein wenig“, gibt Werner zu. „So ein Projekt ist kein Selbstgänger.“ Derzeit würden viele Mitarbeitergespräche geführt werden müssen. Aber einen Weg zurück gebe es nicht. Dass so ein Projekt Arbeit bedeute, sei klar gewesen, aber es werde sich zeigen.

Während die Steuerkanzlei einen externen Berater aus

Hamburg für die Umsetzung der Viertagewoche hinzugezogen hat, geht das Werbetechnikunternehmen Bertelmann mit den eigenen Mitarbeitern in die Vorplanung. Seit Ende vergangenen Jahres würden sich alle 21 Mitarbeiter zwei Mal die Woche für eine halbe Stunde zusammensetzen und zusammentragen, was für eine Viertagewoche spricht, was dagegen und wie sich das neue Modell in einem Betrieb wie ihrem umsetzen ließe, sagt Johannes Mailänder, Prokurist und Verkaufsleiter.

„Das, was alle angeht, können auch nur alle gemeinsam lösen“, das sei die Philosophie des Familienunternehmens. Deshalb seien auch zunächst alle Mitarbeiter gefragt worden, bevor das Projekt in Angriff genommen wurde, erklärt Mailänder. Noch werde gemein-

sam erarbeitet, wie Produktion, Montage und Verwaltung in das Modell passen. Monteure zum Beispiel seien die ganze Woche unterwegs. Die hätten dann nicht den ganzen Freitag frei.

Auch sei noch nicht geklärt, ob die Stunden reduziert werden sollten oder dann an anderen Tagen mehr gearbeitet werden sollte. Es gebe auch viele Skeptiker unter den Mitarbeitern, die das neue Modell ablehnen. Auch sie sollten zufrieden aus der Sache herausgehen, so Mailänder. Zum Beispiel würden sich Fragen stellen, wie es sich dann mit dem Urlaub verhalte. Bei einer geringeren Stundenwoche müssten die Urlaubstage weniger werden. Will man das?

Am Ende sollte die Umstellung auch fruchten, die Arbeit sollte besser funktionieren.

„Wir glauben hier fest daran, dass die Mitarbeiter effektiver arbeiten und mehr dabei herkommen, wenn alle gerne zur Arbeit kommen“, sagt Mailänder. Das würde sich dann auch die Kunden übertragen. Ende März soll die Projektierungsphase enden, danach geht es für drei Monate in die Testphase. „Und dann wird entschieden“, sagt der Verkaufsleiter.

35 Stunden in der Woche arbeiten die Monteure bei Strack, einem drei Mitarbeiter starken Sicherheitstechnikunternehmen. 2018 hatte Sören Strack die Firma in Hannover gegründet und vor etwa neun Monaten seinen zweiten Standort in Bünde eröffnet. „In der Regel sind die Monteure vier Tage in der Woche unterwegs auf Montage.“ Oft würden sie sowieso etwas länger auf den Baustellen bleiben, so dass sie die Wochenstunden bis Freitag voll hätten und sich dann ein langes Wochenende gönnen können, so Strack. Ein bis zwei Mal musste er sein Team auch schon mal stoppen. Auch sie müssten sich an das Arbeitszeitgesetz halten, sagt der Geschäftsführer.

Das Modell sei in seiner Branche nicht unüblich. Dennoch wirbt Strack damit in seiner Stellenanzeige. „Ich kann direkt noch zwei weitere Monteure einstellen“, sagt er. Und er weiß, dass er damit bei Bewerbern punkten kann.

Wolfssichtungen in Bünde und Herford gemeldet

Auf einem Feld in Muckum filmt ein Hundebesitzer ein Tier, das er für einen Wolf hält. In Herford meldet ein Zeuge der Polizei ebenfalls eine Sichtung. Doch handelt es sich bei den von den Zeugen gesehenen Tieren wirklich um Wölfe?

Florian Weyand

■ **Bünde/Herford.** Zwei Männer haben in den vergangenen Tagen eine Wolfssichtung in Bünde und in Herford gemeldet. Die erste Sichtung erfolgte bereits am Sonntagmorgen gegen 8.45 Uhr in Bünde-Muckum in der Nähe der Adventskapelle. Ein Mann, der mit seinem Hund unterwegs war, hatte ein Tier auf einem Feld gesehen. Weil er überzeugt war, dass es sich um einen Wolf handelt, hat er sein Handy gezückt und die Szene aufgenommen. Die Aufnahmen, auf denen ein Tier auf dem Feld entlangläuft, liegen der NW vor.

Über den Vorfall ist auch Tobias Meyer, Vorsitzender des Hegerings Bünde, infor-

miert worden. „Die Tendenz liegt nahe, dass es ein Wolf ist“, sagt er. Hundertprozentige Gewissheit gebe es aber nicht. Dafür sei das Video aus zu großer Distanz aufgenommen worden. „Um sicherzugehen, hätte man näher herankommen müssen“, sagt Meyer.

Die NW hat auch bei Karlheinz Dammeyer, dem Obmann für Jagdhunde der Kreisjägerschaft Herford, nachgefragt. Er hat das Video ebenfalls gesehen, ist mit einer Prognose aufgrund der Qualität der Aufnahmen aber vorsichtig. „Das Tier ist zu weit entfernt gewesen. Dazu jetzt etwas zu sagen, das wäre nicht seriös“, sagt er. Am Mittwochmittag meldet sich ein Anwohner beim Hegering und erklärt, dass es sich bei dem Tier

um seinen Hund handeln würde.

In diesem Fall also falscher Alarm: Dass Wölfe aber im Kreis Herford unterwegs sind, das ist mittlerweile nicht mehr außergewöhnlich. In Spenge sei schon einmal ein Wolf in eine Foto-Falle gelaufen, berichtet Dammeyer. Auch im niedersächsischen Teil des Wiehengebirges seien schon Wölfe gesichtet worden. Zuletzt gab es zudem eine bestätigte Wolfssichtung in einem Waldstück in Hüllhorst. Esther Widdel aus Kirchlegern machte damals geistesgegenwärtig ein Foto. Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz (LANUV) bestätigte später, dass das Tier auf dem Foto ein Wolf ist.

Am frühen Mittwochmor-

gen um 4.45 Uhr meldete ein Mann in Herford am Kreisverkehr Rüterweg/Engerstraße ebenfalls eine Wolfssichtung. Der Zeuge informierte die Polizei, wie Polizeisprecherin Julia Dowe bestätigt.



In Herford soll am Mittwochmorgen ein Wolf auf einem Feld gesehen worden sein. Symbolfoto: C. Sagniez/Pixabay

pächter informiert. Bei dem Zeugen soll es sich um einen Hundexperten handeln.

Doch war wirklich ein Wolf im Grenzgebiet zwischen Enger und Herford unterwegs oder könnte es sich um einen



Der vermeintliche Wolf ist auf dem Foto kaum zu sehen.

Hund gehandelt haben? „Normalerweise lässt niemand seinen Hund um diese Uhrzeit frei herumlaufen. Außerdem haben wir in NRW Leinenpflicht“, sagt Dammeyer. Zudem würden viele Hundebesitzer auf Leuchtbänder zurückgreifen. Das Tier habe aber wohl kein Halsband getragen.

Möglicherweise könnte es sich bei dem Tier um einen jungen Wolf gehandelt haben, der sich ein neues Revier suchen müsse, vermutet Dammeyer. Die aktuelle Jahreszeit entspricht auch der Zeit, in der die jungen Tiere derzeit unterwegs sind. Sorgen müsse sich die Bevölkerung nicht machen. Zwar sei der Wolf ein Wildtier. „Im Normalfall läuft der Wolf aber weg“, sagt Dammeyer.